

Kunstauktionshaus Schloss Ahlden

Nachbericht zur großen Kunstauktion Nr. 174 am 11./12./ und 18. Mai 2019

Top-Ergebnisse mit teilweise spektakulären Zuschlägen und Höchstpreisen gab es insbesondere bei Skulpturen und Plastiken der Moderne bis Gegenwart, die einen Querschnitt durch die Kunst figürliche Bildhauerei im 20. Jh. zeigten - Arno Breker, Gerhard Marcks, Renée Sintenis und Niki de Saint Phalle. Brekers monumentale, 320 cm hohe, neoklassizistische Bronzestatue „Schreitende“, 1940 modelliert und Ende der 1960er Jahre in einer Auflage von nur 4 Exemplaren gegossen, erlöste 205.000,- Euro. Dies ist der zweithöchste Auktionszuschlag für diesen Künstler (Lot 571). Auch das große Breker-Relief „Du und ich“ aus dem Jahr 1944 konnte für beachtliche 155.000,- Euro zugeschlagen werden (Lot 570; Taxe 85.000,- €). Eine sensible bildhauerische Position fern von jeglichem Pathos spiegeln die Arbeiten Gerhard Marcks (1889 – 1981) wider. Die kleine Kollektion vom Bronzen konnte fast komplett verkauft wurden, darunter die straff und blockhaft stilisierte Aktfigur der „Stehenden Duttknoterin“ von 1979 mit einem Zuschlag 22.500,- Euro (Lot 574). Begehrt war seine noch in der Zeit seiner Verfemung als „entarteter Künstler 1943 modellierte „Sinnende“, die mit 15.000,- Euro den Schätzpreis verdoppeln konnte (Lot 575; Taxe 6.500,- €). Renée Sintenis (1888 –1965) wurde zwar vor allem als Tierbildhauerin bekannt, widmete sich aber zugleich Bildnissen und der menschlichen Figur. Aus einer Werkgruppe expressiver Knaben- und Hirtenfiguren stammte ein Exemplar des „Jungen mit Panflöte“ von 1950, das mit 13.500,- Euro einen neuen Auktionsrekord für diese Statuette (Lot 578; Taxe 8.500,- €) erlöste. Unbeschwerte Fröhlichkeit versprühen die Plastiken Niki de Saint Phalles (1930 – 2002), die ab 1965 mit ihren teilw. riesigen, farbenfroh gestalteten, sinnlich-erotischen, voluminösen, weiblichen „Nana“-Figuren international Furore machte, ihre 1973 entstandene poppige „Nana de Berlin“ ging für 17.500,- Euro nach Paris (Lot 616).

Ein moderat taxierter Lauchhammer-Guss nach der weltberühmten griechischen Bronzeplastik des „Antinous“, die 1747 König Friedrich II. von Preußen für Sanssouci erworben wurde und sich heute in der Antikensammlung in Berlin befindet, fand größtes Interesse unter mehreren Liebhabern. Ein deutscher Verleger ersteigerte den schönen Jüngling für 35.000,- Euro gegen hartnäckige Konkurrenz (Lot 566, Taxe 6.500,- €).

In der Gemälde-Sparte orientierten sich die Zuschläge meist an den Taxen. Ein stofflich virtuos gemaltes „Großes Prunkstilleben mit Früchten und Federwild“ des flämischen Malers Frans Ykens (1601 – 1691/931), der von seinen Zeitgenossen wie Peter Paul Rubens hoch geschätzt und gesammelt wurde und heute u.a. im Prado mit Werken vertreten ist, ging für 33.500,- an einen russischen Sammler (Lot 1268). In seiner unmittelbaren Auffassung faszinierte die 1909 entstandene, lebendige, kleine Straßenszene „Berlin: Nationaldenkmal“ von Theodor Groll (1857 – 1913), die mehrere Sammler zu einem engagierten Bietgefecht verführte; mit 25.000,- Euro Zuschlag konnte der dritthöchste Auktionspreis für ein Werk des Düsseldorfer Architektur- und Landschaftsmalers erzielt werden (Lot 1447; Taxe 6.500,-). Durch seine sommerlich heiteren, impressionistischen Szenen mit jungen, eleganten Damen an Ufern des Ammersees und Starnberger Sees bekannt wurde der amerikanische Edward Cucuel (1875 – 1954), der 1907-1939 in Deutschland tätig und zur Künstlergruppe „Die Scholle“ gehörte. Sein charakteristisches Gemälde „Am Bootssteg“ ging für 43.500,- Euro an einen österreichischen Bieter (Lot 1486).

Schwerpunkt in der Asiatika-Offerte war die Sammlung Günther Köpping (Teil I), der in Berlin eine umfangreiche Kollektion mit dem Fokus auf Jade-Objekte zusammengetragen hatte und die zum allergrößten Teil mit oft beträchtlichen Steigerungen verkauft werden konnte. Exzeptionelles Kleinod war ein durchbrochen gearbeiteter, chinesischer Haarschmuck aus sog. Hammelfettjade mit üppigem Rankenwerk Drachen, Pannonien und Kranichen. Vier engagierte Telefonbieter aus dem Reich der Mitte lieferten sich eine Bierschlacht und steigerten diesen auf 22.500,- Euro (Lot 2826; Taxe 480,-). Ebenso begehrt war eine chinesische Porzellan-Schale mit „Drei Freunde“-Dekor, die aus der berühmten Sammlung des englischen Textilfabrikanten Alfred Morrison in Fonthill House in Wiltshire stammte und auf 23.500,- Euro gesteigert wurde (Lot 2951; Taxe 950,-). Wie sehr wert steigend Provenienz ist, belegt ein großer Familie Werte-Teller mit einer Flusslandschaft in Unterglasurlaub und polychromer -mailmalerei aus der Kantig-Pe-

riode um 1720: dieser trug die sog. Johannismarkt und ließ sich im Inventar der bedeutenden Sammlung ostasiatischer Porzellane des Japanischen Palais in Dresden nachweisen, befand sich also einst im Besitz August des Starken, Kurfürst von Sachsen und König von Polen. Mit 10.000,- Euro konnte der Teller den Schätzwert fast vervierfachen und ging an einen Sammler im Saal (Lot 2942; Taxe 2.800,- €).

Von vergleichbar historisch bedeutender Provenienz war ein Krug mit Burschenschaft-Wappen aus der Leipziger Studentenzeit des späteren deutschen Reichskanzlers Gustav Stresemann (1878 – 1929), den er 1898 einem Verbindungsbruder schenkte und der nun 3250,- Euro erlöste (Lot 2291; Taxe 950,-).

Beachtliche Zuschläge gab es für mehrere Exponate im Angebot an Objekten vertäu. Höfische Pracht in der Epoche König Ludwig XV. von Frankreich repräsentierte eine qualitativvolle, schwere Pariser Goldtabatiere Le Quarte-couleurs mit fein und detailliert getriebenem Floraldekor im Hochrelief. Ein Confiseur erwarb die 1756-1762 in der Werkstatt des Meister Jean Feminin entstandene Dose, zu der sich ein Vergleichsstück mit gleichem Dekor im Metropolitan Museum of Art in New York befindet, für 41.000,- Euro (Lot 901). Eine Spezialität der Uhrmacher in der hessischen Reichsstadt Friedberg waren prunkvolle „Kutschenremisen“ oder „Karosserien“ in Gestalt überdimensionaler Taschenuhren. Mitte des 18. Jchs. entstand eine dieser heute seltenen Kutschenremisen des Meisters Elias Sitz in aufwändiger, feiner Journal-Arbeit und verziert mit einer reliefverzierten Schlachtenszene aus den sog. Türkenkriegen und Porträtmedaillons, die ein süddeutscher Sammler für 30.000,- ersteigerte (Lot 1228).

Highlight im Porzellan-Angebot war mit einem Zuschlag von 20.000,- Euro eine prachtvolle, 35 cm hohe Vase mit der Darstellung einer Diana in Pâte-sur-pâte-Malerei (Lot 752), die zu den technischen und künstlerischen Höchstleistungen der Meissener Porzellanmanufaktur Ende des 19. Jhs. gehörte, wie sie 1893 auch auf der Weltausstellung in Chicago 1893 gezeigt wurden. Aus der Frühzeit der Manufaktur stammte hingegen eine 1722-1723 entstandene Böttger-Porzellan-Teekanne mit mythologischen Szenen aus der Hoeroldt-Werkstatt und „M.P.M“-Marke. Diese konnte mit einem Zuschlag von 13.500,- Euro den Schätzwert fast verdoppeln und ging in den international agierenden englischen Kunsthandel (Lot 857; Taxe 6800,- €).

Zu den seltenen deutschen Silberschmiedeorten gehört Halle an der Saale, in der 1706 teilvergoldeter, mit Amorettenköpfen, Akanthusblättern und Blütenkörben dekoriertes, prunkvoller Barock-Humpen entstand und der für 17.500,- Euro von einem Museum erworben wurde (Lot 153; Taxe 11.000,- €).